

so wie die Staatsbehörde bei dem voraussichtlichen Widerstand der conservativen Bürger der Hauptstadt, auf der Wiedereinführung der Bürgerwehr später bestehen werden. Besonders dürfte dabei der wichtige Umstand in die Waagschale fallen, daß die Erfahrung gelehrt hat, wie die Bürgerwehr zur Sicherstellung alles dessen, was das Land in seiner Hauptstadt beschützt wissen will, einen durchaus unzulänglichen Schutz gewährt. — Der Prinz von Preußen wird bei seiner hiesigen Rückkehr glänzend empfangen werden. Die Vorbereitung zum Empfange desselben werden bereits jetzt eingeleitet. —

Rh.-W.-G.

* **Frankfurt, 6. Juli.** Aus der „Deutschen Ztg.“ theile ich Ihnen nachstehend einen Artikel mit, der, wie dieselbe angibt, aus sehr guter Quelle kommt. Derselbe soll die wesentlichen Punkte des zwischen den drei Königreichen: Preußen, Hannover und Sachsen abgeschlossenen Vertrages enthalten.

„Die drei Regierungen haben sich verbunden zum Zwecke der Erhaltung der äußern und innern Sicherheit Deutschlands und der Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit der deutschen Staaten. Der Beitritt zum Bündnisse bleibt allen Gliedern des deutschen Bundes offen; der Beitretende erlangt das Recht auf Leistung der durch die Zwecke des Bündnisses bedingten Hülfe. Die Oberleitung der zur Erreichung des Zweckes dieses Bündnisses zu ergreifenden Maßregeln ist der Krone Preußen übertragen. Durch dieselbe werden die diplomatischen Verhandlungen zur Abwendung äußern Krieges, zum Abschluß der Allianzen, zur Herstellung des Friedens geführt. Die militärischen Operationen werden durch die Krone Preußen geleitet, welcher alle Befugnisse eingeräumt sind, die nach der Kriegsverfassung des deutschen Bundes dem Oberfeldherrn zustehen. Die Verbündeten halten zu diesem Zweck ihre Kriegsmacht in Bereitschaft. Sobald militärische Operationen von umfassenderem Charakter erforderlich werden, wird die ganze zur Disposition gestellte Truppenmacht als eine Armee betrachtet und als solche verwendet. Die Verbündeten wollen dem deutschen Volke eine Verfassung nach Maßgabe des unter ihnen vereinbarten Entwurfs gewähren. Sie werden ihn in einem lediglich zu diesem Zwecke auf Grund der in jenem Entwurfe und dem daneben vereinbarten Wahlgesetze enthaltenen Bestimmungen zu berufenden Reichstage vorlegen. Abänderungen, welche bei dieser Versammlung beantragt werden, bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Zustimmung der verbündeten Regierungen. Dieselben behalten sich vor, über Zeit und Ort der Reichsversammlung sowie über die Form der Berufung das Weitere festzusetzen. Dies ist neben Einführung des Verwaltungsraths und des Schiedsgerichts der ganze Inhalt des Bündnisses. Dieser soll vollständig ohne Aenderung von den Beitretenden angenommen werden, es kann nicht ein Theil angenommen, ein anderer abgelehnt werden; es ist Abhäsion an das Ganze erforderlich; wer sich nicht zu dieser bekennt, wird zum Reichstage nicht zugelassen. Ein beim Eintritt gemachter Vorbehalt wegen nachträglicher Genehmigung der Landstände wird den Verbündeten gegenüber als nicht geschrieben angesehen; der Beitretende haftet, auch wenn die Zustimmung der Stände verweigert werden sollte. Der Entwurf des Wahlgesetzes ist für die fragliche Reichsversammlung unabänderlich; wo der darin als Bedingung des Wahlrechts festgesetzte Gemeindeverband fehlt, wie in Mecklenburg, wird ein solcher ad hoc gebildet, wo einzelne Klassen der Bevölkerung, z. B. der Adel, nicht in Gemeindeverbände stehen, werden dieselben in diesem ad hoc eingereiht. Oldenburg, Nassau, Schwerin, Darmstadt, Baden, Bernburg haben die Bereitwilligkeit zum Beitritt erklärt. In Sachsen will man die Ausschreibung der Wahlen, nach Maßgabe des preussischen Gesetzes, nicht von der Zustimmung der Landstände abhängig machen, in Hannover ja.“

Schleswig-Holstein.

** Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz scheint der größte Frieden zu herrschen, dann und wann wechselt die dänische Besatzung in der Festung Friedericia mit unserer davor stehenden Artillerie einige Schüsse; von andern Waffenthaten hört man nichts. Die Unruhen sind in Jütland bis über Aarhus hinaus vorgerückt; wahrscheinlich um sich besser verproviantiren zu können.

Ueber die russische Flotte meldet die „L. Z.“: Die verschiedenen Gerüchte, welche die russische Flotte an allen dänischen Küsten, gleichsam als Mirage schon vor ihrer Ankunft erblickt haben, werden durch folgende zuverlässigere Notiz des in Lübeck angekommenen „Gauthiod“ berichtigt: „Am 3., Morgens 2 Uhr, sahen wir drei Meilen westlich von Moen eine russische Flotte von 12 Kriegsschiffen, ferner um 10 Uhr bei Fehmarn einen dänischen Kriegskutter und später bei Alß eine dänische Corvette.“ — Ferner wird aus Altona vom 5. Juli geschrieben: Mit dem gestrigen Nachmittagsbahnzuge gingen 47 unverheirathete Stellvertreter des 16. preuß. Landwehr-Regiments nach dem Norden; eine gleiche Anzahl verheiratheter Landwehrmänner vom selben Regiment wird dadurch abgelöst werden und zurück in die Heimath gehen.

Die Feindseligkeiten in Baden.

Das Aushyl der Insurgenten ist jetzt Freiburg. Die Regierung der Aufständischen, die improvisirte Landesversammlung, überhaupte alle an dem Aufstande Theilgenommenen, welche nicht in Rastatt eingeschlossen sind, befinden sich dort oder zerstreut im Oberlande. Struve und Consorten führen in Freiburg das Regiment. Wird in Baden nun die Zeit eines Danton Robespierre im kleinen Maßstabe kommen. Wir glauben es nicht! Dieß auszuhalten ist das kleine Baden zu schwach; auch fehlt die Begeisterung beim Landvolk. Die Neckarlinie ist genommen, die noch wichtigere Murglinie, an der manche entscheidende Schlachten geschlagen wurden, in der alten Zeit, wie im dreißigjährigen Krieg und von Moreau und Erzherzog Karl, ist von dem unfähigen Mieroslawski nicht gewürdigt worden; ein Bockvogel ist dieser Mensch von jeher gewesen. Rastatt ist eernirt. Einige tausend Mann nach Freiburg geworfen und die ganze Geschichte hat ein Ende und das Oberland erhebt sich vom Drucke, unter dem es jetzt seufzt.

Das Heer in Baden hat den Tod vor und hinter sich und wehrt sich verzweifelt. Die Bürgerwehr ist entnuthigt, das Volk betäubt, die Kassen sind leer, die Noth sehr groß. —

Schönes Baden! Unglückliches Baden! Sonst ein Garten Gottes, jetzt ein Schauplatz des Jammers; sonst ein Blütenwald, jetzt starrend von Bajonetten. Ideal der Freiheit! viele Braven haben sich für dich erhoben und ihr junges Leben geopfert; Schurken und Vüschler haben die edle Kraft, die in diesem Volk liegt, umsonst verpufft. Die alte Tragödie von Cain und Abel wird in Baden von neuem in großartiger Weise aufgeführt. Gefschüge dröhnen und Brüder wälzen sich in ihrem Blut. —

— L. Brentano hat aus Schaffhausen an das badische Volk eine Erklärung, über seine eigene Handlungsweise sowohl, wie über die seiner Gegner, namentlich Struve's erlassen, dessen Pläne er einem bitteren Tadel unterzieht. Die Erklärung gibt über das Verhalten eines Theils der Revolutionspartei ein klares Licht, und es wird daraus ersichtlich, daß man zum Theil etwas ganz Anderes wollte, als die Männer, welche sich „aus wahrer Liebe zur Freiheit“ geopfert haben. Grausamkeiten, Verschleuderungen der Staatsgelder u. s. w. wirft Brentano den Maulheben der Revolution vor, während er die Unfähigkeit der Landesversammlung geißelt.

Ungarischer Krieg.

§ Nachstehend theilen wir einen Bericht über das Vorrücken des russischen Heeres mit. Derselbe wurde der „Wiener Ztg.“ aus dem russischen Hauptquartier Forro (zwischen Kaschau und Erlau) eingesandt. Die Meldung lautet:

„Nach uns zugegangenen Anzeigen, hatten die Rebellen bei 20,000 Mann zusammengezogen, um die Gebirgsübergänge über die Karpathen zu vertheidigen. Zu Miskolcz, welches unsere Truppen schon am 29. Juni besetzt hatten, erfuhren wir jedoch, daß der sich bereits zurückziehende Feind schon nicht mehr als 10,000 Mann stark sei, da sich der Rest zerstreut hatte. Um jedoch die Zeit zu benutzen, während welcher wir noch zu einigem Bögern genöthigt waren, wurde eine Truppenabtheilung gegen Tokay entsendet. Nach Berichten, welche gestern von dorthier einliefen, ging unseren Vorposten bei ihrem Vorrücken gegen Tokay die Kunde zu, daß einige hundert Mann Rebellen mit 2 Kanonen bereits von Miskolcz dahin gekommen seien, um Tokay zu vertheidigen, und daß noch fernere 4000 Mann von Debreczin aus im Anzuge seien. Sobald unsere Truppen sich zeigten, eröffnete eine auf dem linken Theißufer aufgeführte Batterie ihr Feuer. Unsere Artillerie säumte nicht, dasselbe zu erwidern, und zugleich wurden durch den General Kuznetsoff zwei Regimenter Kosaken beordert, die feindliche Stellung zu umgehen. Als es sich jedoch ergab, daß die Ufer des Flusses zu steil seien, um zu Pferde an den Fluß gelangen zu können, warfen bei hundert Kosaken Kleider und Waffen von sich und schwammen, den Säbel in der Faust, den Major Gubkin an ihrer Spitze, durch den Fluß, welcher an jener Stelle beiläufig 100 Klafter breit ist. Am jenseitigen Ufer angelangt, bemächtigten sie sich der Pontons. Von unserer Artillerie hart mitgenommen, dem gut unterhaltenen Feuer unserer Scharfschützen ausgesetzt und geängstigt durch die Entschlossenheit unserer Kosaken, welche im Begriffe waren, sie zu umgehen, ergriffen die Rebellen die Flucht. Am 29. Abends war die Brücke wieder hergestellt. Herren des Theißüberganges wandten sich die 25 Bataillone und 30 Schwadronen, welche unter den Befehlen des Generals Tschodajeff stehen, gegen Debreczin. In wenigen Tagen wird dieser ehemalige Sitz der revolutionären Regierung in unsern Händen sein. Die Besetzung dieses Ortes wird das Vorrücken des General Lüders wesentlich begünstigen.“

Unmittelbaren Nachrichten aus dem kaiserlichen Hauptquartier Babolna zufolge hat am 2. d. M. eine mit allen Armee-corps (mit Ausnahme des 3ten, welches bei Igmand stand) ausgeführt